

## Komm ins Grüne

«Damit er ihn bebaue und hüte»: So hat sich Gott die Aufgabe des Menschen im Garten Eden vorgestellt (Gen 2,15). Frau und Mann sollten im Garten Eden also nicht untätig sein, aber friedlich und mühelos zusammen werkeln. Leider kam dann alles anders, die Produktion unserer Nahrungsmittel ist mit viel Aufwand verbunden. Zu sehen im Grossen Moos, das auch «Gemüsegarten der Schweiz» genannt wird: Ein Fünftel unseres Bedarfs an Rübli, Salat, Bohnen & Co. wächst hier. Allerdings wurde Landwirtschaft in diesem durch Überflutungen entstandenen Niedermoorgebiet erst

durch die beiden Juragewässerkorrekturen im 19. und im 20. Jahrhundert möglich. Die Geschichte dieser Bemühungen, die heutigen Anbau- und Bewässerungsmethoden als auch die vielseitigen Produkte der Arbeit werden auf einem weitläufigen Lehrpfad vorgestellt. Mit dem Velo durch diesen Garten der besonderen Art zu streifen, ist allerdings schon fast wieder paradiesisch ...

►► Seite 2

Gemüsefelder und Weitsicht im Grossen Moos.  
Foto: Pia Neuenschwander



### Sommerserie

Mit dieser Nummer schliessen wir die Sommerserie «Komm ins Grüne» ab. Autorin Marie-Louise Beyeler hat zum 10. Mal für das «pfarrblatt» die Sommerserie geschrieben. Wir bedanken uns bei ihr ganz herzlich. Die aktuellen Beiträge, Fotos und Filme gibt es hier: [www.kathbern.ch](http://www.kathbern.ch)

### Verschlauf-Oase

Die Pilgerherberge in Brienzwiler des Ehepaars Roth. **Seite 3**

### Freiwillig engagiert

Christine Kramer aus Ittigen leistet im Rahmen der Pfarrei Guthirt Ostermündigen wertvolle Freiwilligenarbeit. Ihr Glaube an Gott begleitet sie dabei auf Schritt und Tritt. **Seite 29**

### Gegen Hass

Vertreter der Kirchen reagieren mit tröstlichen Worten auf den Terror in Norwegen. **Seite 32**

### Pfarreiteil

<b>Region Bern</b>	
Roter Teil	ab Seite 8
<b>Region Mittelland</b>	
Gelber Teil	ab Seite 18
<b>Region Oberland</b>	
Grüner Teil	ab Seite 24
<b>Anderssprachige Missionen</b>	
Lila Teil	ab Seite 30

Das Böse geschieht  
immer durch Menschen.

Hannah Arendt



Wie heissen die Getreidesorten für das tägliche Brot?

Foto: Pia Neuenschwander

## Zuckerfeld und Zwiebelkunst

Mitten in diese Harmonie von Grün und Blau hinein geht's los, weit und licht ist der Himmel über dem Seeland, vor mir der Jura, hinter mir die Alpenkette. Der Gemüsepfad durch das Grosse Moos bietet vom ersten Meter an ein Mehrfaches: ein Velofahr-Vergnügen, auch für wenig geübte BikerInnen wie mich, ein grossartiges Landschaftserlebnis und dazu noch viel, viel Lehrreiches über den Gemüsebau in der Region ([www.gemueseschweiz.ch](http://www.gemueseschweiz.ch)). Der äusserst nette Herr Bieri vom BLS-Bahnhof Kerzers informiert mich über die verschiedenen Gemüsepfad-Routen, während er fachmännisch mein Mietvelo zurechtmacht. Er stellt mir den schicken Drahtesel an den Ausgangspunkt und zeigt mit weit ausgestrecktem Arm die Richtung an, nach der Unterführung immer schön dem grünen Gemüsepfad-Wegweiser folgen. Danke, Herr Bieri, ich pedale von dannen, Sommerwind in den Haaren, nichts als die Weite des Mooses im Blick. Die grüne Route in flachem Gelände ist 24 Kilometer lang, sie führt ausser auf zwei kurzen Abschnitten auf der Autostrasse (in Ins und Sugiez) ausschliesslich über Flurwege, die nur von landwirtschaftlichem Verkehr genutzt werden. Wanderer wählen mit Vorteil eine Teilstrecke einer Gemüse-Route, allerdings «fägt» Velofahren in der weiten Mooslandschaft eindeutig mehr, ganz bestimmt kommen auch Rollerblader hier auf ihre Kosten ... Wer die Route «rot» über Fräschels, Finsterhennen, Ins und Sugiez wählt, fährt rund 40 Kilometer und plant diese grosse Tour als Tagesprogramm. Natürlich kann es, ob rot oder grün, nicht allzu sportlich vorangehen,

schliesslich muss man immer wieder schauen: Den Horizont, die Jurahöhen, die durch die endlosen Felder ratternden Traktoren, ich darf einen Blick in eines jener Riesentreibhäuser werfen, Gemüseproduktion im High-Tech-Glashaus sozusagen, und immer wieder muss ich absteigen und gwunderig die Informationstafeln studieren. Endlich erfahre ich, warum der Eisbergsalat zu seinem aussergewöhnlichen Namen kommt: Er stammt aus den USA, wo er jeweils in Kisten mit Eis zu den Märkten transportiert wurde. Rosenkohl trägt die elegante französische Bezeichnung «Chou

### Alte Aare – Oase der Begegnung

Die Bibel spricht des Öfteren vom «Garten», wo es um die Beziehung und die Begegnung zwischen Gott und den Menschen geht. Ein solcher «Garten» ist für mich die Auenwaldlandschaft der «Alten Aare» zwischen Aarberg und Büren. Entlang der durch das dicht bewachsene Ufer gemächlich fliessenden Aare finden sich immer wieder stille Plätze der Ursprünglichkeit und Ruhe. Sie lassen mich stets aufs Neue erfahren, was im Psalm 23 gemeint ist: «Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser» (Ps 23,2).

Diakon Thomas Weber,  
Gemeindeleiter Lyss  
Co-Dekanatsleiter Dekanat Mittelland

de Bruxelles», weil er dort im 17. Jahrhundert gezüchtet wurde. Staunend stehe ich vor einem Rotchabis-Feld, das im morgendlichen Sonnenlicht aussieht wie eine kunstvolle Grafik, eine zauberhafte Komposition verschiedener Lila- und Dunkelrot-Töne. Dass Rotchabis seit dem 8. Jahrhundert angepflanzt wird und zudem viel Vitamin C enthält, mag ja sein, aber dass er so schön ist, wenn er auf dem Feld steht, das hätte ich nicht erwartet... Petersilie sieht in der Endlosformation eines Seeländer Feldes prächtig aus, sattgrün glänzen die Blättchen, kein Wunder, dass diese Pflanze den alten Griechen heilig war. Ich erfahre, dass ich im Jahr 40 kg Zucker esse, das ist eine Fläche von 6x6 Metern auf dem Zuckerrübenfeld. Ich schreite sie feierlich ab und denke an Torten und Guezi, Glace und Schokolade – doch doch, das kommt hin! Beim Weiterradeln geniesse ich den Anblick von Lollo rosso und zart aus dunkler Erde hervorguckenden jungen Zwiebeln, Getreidefeldern im Sommerwind und der bunt blühenden ökologischen Ausgleichsfläche. Das Bewässerungssystem wird so erklärt, dass sogar ich dieses technische Wunderwerk begreife, und von jetzt an weiss ich auch, was ein Drainagenpumpwerk ist.

Nach Müntschemier und Ins zieht sich der Weg in Richtung Sugiez einem Bewässerungskanal entlang, auf dem unzählige Seerosen blühen. Über den Broyekanal führt eine elegante Holzbrücke, Expo02 sei Dank, und in Sugiez gibt es in der Boulangerie Guillaume noch immer den allerbesten Vully-Kuchen. Zurück in Kerzers: Mit grosszügigen Pausen dauert die «kleine» Gemüse-Velotour mindestens drei Stunden. Gut Ding will Weile haben. Marie-Louise Beyeler